

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: 8

Artikel: Kunsträume : Porträt von Bob Gysin und Alfred Maurer
Autor: Seger, Cordula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

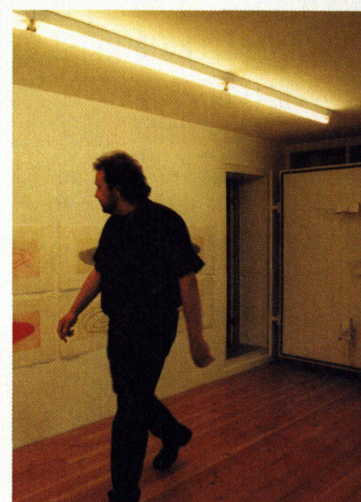
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alfred Maurer in seiner Galerie
Impress vor den Arbeiten von
Daniela Erni: Aquatinta-, Mezzotinto-
und Kaltnadel-Radierungen,
Sommer 1999



Bilder: Lea Maurer

Kunsträume

Bob Gysin, Architekt, und Alfred Maurer, der mit seiner Marketingfirma bei Architekturwettbewerben, Designpräsentationen und vielem mehr mitarbeitet, verbindet ihr Engagement für die Kunst. Beide führen eine Galerie mit Enthusiasmus und professionellem Anspruch. Ein Besuch bei zwei Kunstförderern.

Die Galerie Bob Gysin blickt auf eine lange Tradition, seit 1971 nimmt sie drei Räume eines alten Bauernhauses am Rand von Dübendorf ein. Dieser Ort ist Zeichen einer Bewegung, die 68er-Jahre begannen zu wirken und ihre Protagonisten drängten aus den Städten heraus aufs Land. Was einige junge Leute damals zu Aussteigern gemacht hat, führte bei Bob Gysin zum Aufbau eines Kunstorts im Grünen. Dahinter standen der unerbittliche Anspruch, die Umwelt zu Kunst und Bewusstsein zu erziehen. Die Galerie wurde zum bewegten Ort von Ausstellungen, Lesungen und Diskussionen.

Auch die Vorgeschichte von Alfred Maurers Galerie ist betont politisch. Vor über 70 Jahren wurde in Olten der Sozialistische Presseverein des Kantons Solothurn gegründet. Die frühen Publikationen waren mit Holz- und Linschnitten illustriert. Später, als die

Zeitung einging, wollte der Präsident des Vereins, Alfred Maurer, die Beiträge der Mitglieder weiterhin nutzen. Der Verein nennt sich seither «impress» und will die Druckgrafik fördern. Um die Weihnachtszeit erhalten die Mitglieder eine Mappe mit Druckgrafiken ausgewählter Künstler zum Geschenk. Begleitend zu diesen Arbeiten organisierte Maurer Ausstellungen mit wechselndem Standort. Diese Verbindungen zur Druckgrafik, seine Freude, ja Begeisterung veranlasste Alfred Maurer dazu, eine grössere Veranstaltung in Solothurn zu organisieren, die edition, die dieses Jahr zum vierten Mal stattfand. Schliesslich eröffnete Alfred Maurer im Herbst 1996 eine eigene Galerie für Druckgrafik in Olten.

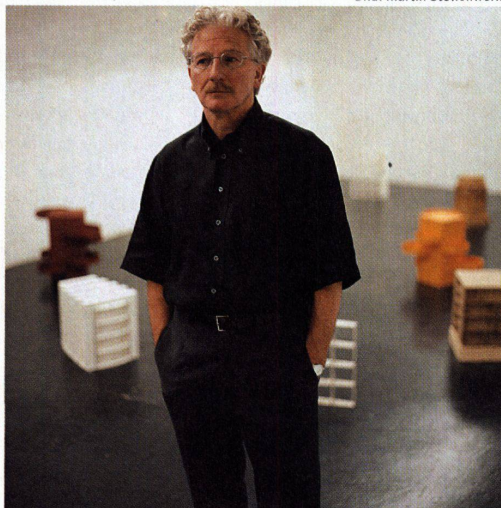
Orte

Alfred Maurers Galerie «impress» liegt innerhalb der Überbauung «Stadtmix»

mit Wohnungen, Läden, Restaurants, Büros und Räumen fürs Kleingewerbe. Ein Vorhöflein führt in die Galerie. Hier steht ein Empfangs- und Arbeitstisch, eine Ablagefläche für Kataloge, Texte und Broschüren, erste Bilder hängen an den Wänden. Weiter geht es durch eine Luftschutztüre in den dunklen Bauch. Die beiden Schutzräume dichten mit ihren dicken Betonwänden die Kunst von der Aussenwelt ab, das künstliche Licht betont die Abgeschlossenheit. Eingespannte Gipswände geben den verzogenen Räumen eine quadratische Form und erlauben das Hängen von Werken sowie ein direktes Bearbeiten der Wandflächen. Dahinter lagern die Pritschen für den Notfall friedlich neben der Kunst. Die Kühe sind ausgezogen und Bob Gysin mit der Kunst hinein. Die Galerie ist trotz des ländlichen Standorts längst zur Institution geworden. Sie besteht

Bob Gysin im Gewölbe seiner Galerie
vor den Arbeiten von Max Bühlmann,
Sommer 1999

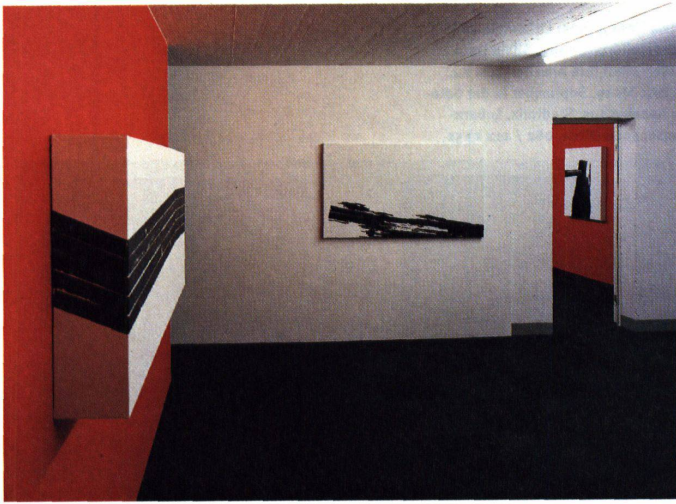
Bild: Martin Stollenwerk



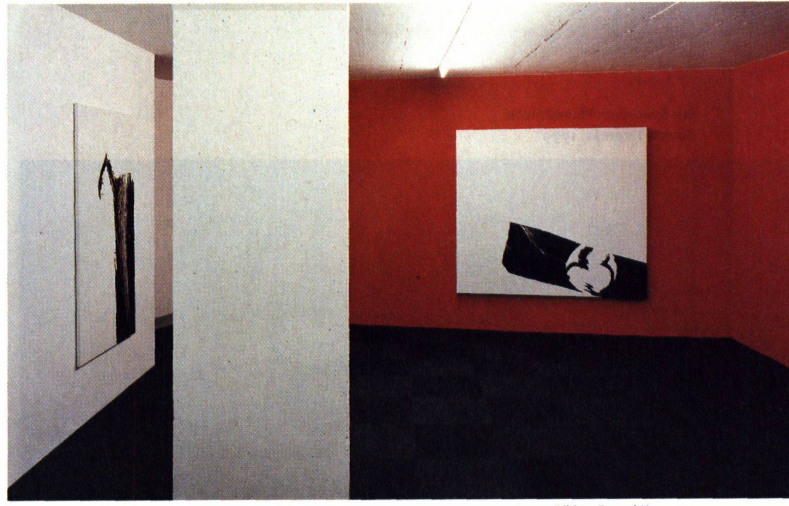
Eva-Maria Pfaffen: «dri und druss»,
Seitenfaltenbeutel, weiss, 280 x
505 cm, Galerie Bob Gysin 1997

Bild: Miriam Staub





Thomas Ruch: Gedruckte Bild-Reliefs, massiver Holzblock als Druckstock, Galerie Impress 1998



Bilder: Pascal Hegner

aus drei Räumen. Der erste ist nieder und still, der zweite hat eine hohe Decke, Licht fällt aus rhythmisch versetzten Neonlampen, die Spalten zwischen den Holzwürfeln des Industriebodens ziehen Furchen wie gezackte Wege. Einige steile Stufen führen hinab in den dritten Raum, das Allerheiligste, ein kühles weisses Tonnengewölbe mit dunklem Fussboden. Dicke Eisenhaken schauen aus der Decke – die Ankerpunkte ehemaliger Vorräte. Das Gewölbe zieht sich weit herab und lässt nur gerade die Stirnfront für das Hängen von Bildern frei. Die meisten Künstler bespielen deshalb den Boden und setzen ihre Objekte mitten in den Raum, der sie umschliesst wie eine Schatztruhe ihre Kostbarkeiten.

Professionalität

Bob Gysin und sein Partner Theo Kurer arbeiten mit den Künstlern über länge-

re Zeit hinweg zusammen, viele von ihnen knüpfen mit den neuen Arbeiten an frühere Ausstellungen an. Daraus entstehen Kontinuität und die Chance, Künstlerinnen und Künstler über Jahre zu tragen und Wesentliches zu ihrer Aufnahme in der grossen Kunstwelt beizutragen. Sie sind stolz darauf, heute angesehenen Künstlern wie etwa Hannah Villiger, Roman Signer oder Matthias Bosshart schon früh eine Plattform geboten zu haben. Das Hängen und Platzieren von Bildern und Objekten ist Bob Gysins «Kick». Der Handel bleibt zweitrangig, Bob Gysin ist ein Förderer, ein moderner Mäzen. Zwar nennt er keine Zahlen, aber Vielfalt und Qualität der Ausstellungen zeigen, dass viel Geld und Arbeit dahinter stecken. Da wiegt auch ein guter Verkauf die Ausgaben nicht auf. Alle zwei bis drei Monate findet eine Ausstellung statt. Einladungen und Pressemappen

müssen versandt, die Objekte umsichtig transportiert werden. Begleitend zu den Ausstellungen entstehen oft aufwendige Kataloge, Annemarie Hofer arbeitet 50 Prozent für die Galerie, sie kümmert sich um Administratives und gibt Besuchern Auskunft.

Auch Alfred Maurer finanziert seine Galerie aus dem eigenen Sack, und dieser ist mit den Einnahmen nicht wieder zu füllen. Seit zweieinhalb Jahren zeigt er Künstler, die sich mit Druckgrafik beschäftigen. Er hat hier eine Nische entdeckt, liegen doch in vielen Galerien die Druckgrafiken nur als Günstigangebote unter dem Ladentisch. Ihm aber ist es ein Anliegen, die Druckgrafik in ihrer ganzen Spannweite auszuloten. Deshalb versteht er seine Kunsträume auch mehr als druckgrafisches Forum denn als traditionelle Galerie. Etwa acht Ausstellungen richtet er im Jahr aus. Zu sehen sind Rostspuren, Versu-

che mit dreidimensionalen Holzdrucken bis hin zu «nichtlithografierten Lithos», Zeichnungen, die durch ihren widersprüchlichen Titel die Betrachter zum Nachdenken bringen.

Kunst im Mittelpunkt

Alfred Maurers Galerie lebt von seinem Idealismus. Auch er ein Mäzen, ein immer Neugieriger, der mit den Künstlern diskutiert, philosophiert, Experimente unterstützt. So regt er die Künstler etwa dazu an, die Wände der Galerie direkt zu bedrucken und nimmt selbst den Pinsel in die Hand, wenn es gilt, für eine Arbeit den passenden Grund zu malen. Alfred Maurer würde sich wünschen, einmal von der Kunst zu leben. Dabei denkt er an ein Organisationsmodell, das aus einer Trägerschaft besteht, deren Mitglieder als Kunstförderer auftreten und ausgewählten Kuratoren Geld geben, die ihrerseits für ein

Klaus Born: Rauminstallation im Gewölbe, Bild Öl auf Leinwand, 200 x 200 cm, Galerie Bob Gysin 1998



Roman Signer: Installation im Gewölbe, Galerie Bob Gysin 1998



Bilder: Renato Bagattini

Eva Szecsódy: Wanddrucke,
Galerie Impress, 1999



Bild: Eva Szecsódy

Netz von Galerien Ausstellungen konzipieren, hier Druckgrafik, da Malerei, dort Plastik. Ein solches Vorgehen würde den Druck des Handels mildern und einen Freiraum schaffen.

Bob Gysins Interesse an minimal art und arte povera reicht weit zurück. Der Umgang mit dem Raum, die Behandlung der Oberflächen, Reduktion und klare Formen sind Aspekte, die auch für seine Architektur wichtig sind. Trotzdem unterscheidet er klar zwischen Kunst und Architektur, die lange Zeit der Auseinandersetzung mit zeitgemäßem Kunstschaffen hat diese Trennung aus Respekt befestigt. Bei seinen Bauten bemüht er sich, Künstlerinnen und Künstler von Anfang an in die Planung miteinzubeziehen. Das Offiziers-Ausbildungszentrum in Dübendorf (HP 8/98) ist dafür ein Beispiel. Bob Gysin und seinem Partner Theo Kurer gelang es, die Kunstkommission

des Bundes für ihre Künstlerwahl, Andrea Wolfensberger und Stéphane Brunner, zu gewinnen. So konnten sie bauliche Massnahmen vornehmen, die zu einem späteren Zeitpunkt aus Kostengründen nicht mehr zu bewerkstelligen gewesen wären. Das Buch «départ pour l'image», von Bob Gysin und Theo Kurer zusammengestellt und herausgegeben, setzt die Arbeit als Architekt und Galerist in einen Zusammenhang. Bilder von Bauten und Kunstwerken finden assoziativ zusammen, Verwandtschaften sollen spürbar werden, ohne eine direkte Abhängigkeit behaupten zu wollen.

Cordula Seger

Matthias Bosshart: «At Land», 35 mm
Film auf Seidenglanzemaille und
Forex-Pan, lackiert, je 250 x 122 cm,
6-teilig, Galerie Bob Gysin 1997

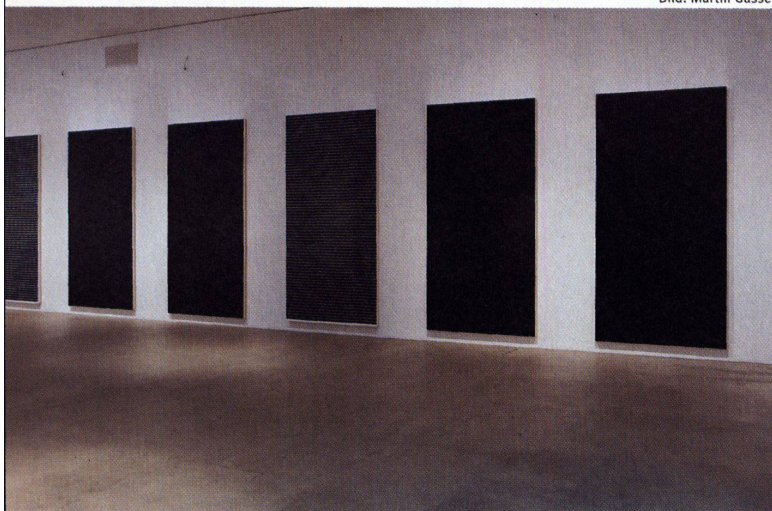


Bild: Martin Gasser

Silvia Hess Jossen: Lithostein und
Lithostoffdruck, 1999. Silvia Hess
Jossen stellt ihre Arbeiten vom 22.
August bis 19. September in der Gale-
rie Impress aus. Stadtmix, Lebern-
gasse, 4600 Olten, 062 / 212 23 51

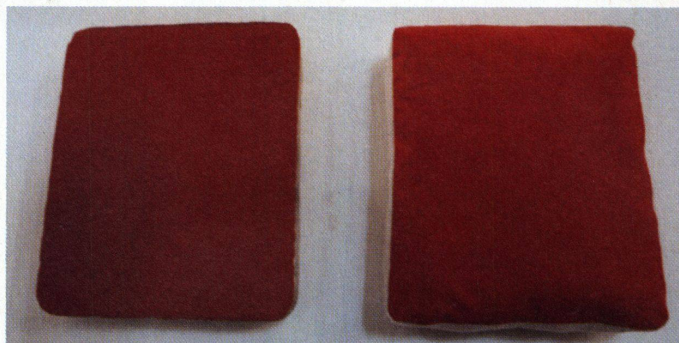


Bild: Vada Jossen

Eva-Maria Pfaffen: ohne Titel,
Fleischpapier, 1996.



Eva-Maria Pfaffen stellt ihre Arbeiten vom
10. September bis 29. Oktober 1999 in der
Galerie Bob Gysin aus. Oberdorfstrasse 113,
8600 Dübendorf, 01 / 821 52 66



Bilder: Marc Eggmann